

Ich fasse sie an beiden Schultern. Wie verschlafen sie ist! Ich muß sie schütteln. Ich kann nicht anders.

„Wachen Sie doch auf! Sie schlafen ja beinahe.“

„Der Polizeiwagen fährt erst um halb vier,“ gähnt sie. „Man hört ihn vorfahren, wenn er in den Hof kommt. Solange könnten wir schlafen. Legen Sie sich doch auch hin. Seien Sie doch vernünftig. Sie sind ganz unvernünftig.“

Habe ich heute schon einmal gehört.

Ist es vielleicht vernünftig, wenn ich mich an dies Loch gewöhne? Wie soll ich wissen, ob ich vernünftig bin? In diesem Hause werfe ich die Vernunft an die Wand. Hier fliegt jede Vernunft weg; die vernünftigste Vernunft. Was ist das überhaupt? Totschlagen kann man mich: ich werde nicht wissen, was Vernunft ist.

Vernunft! Besonnenheit! Ist es vernünftig, wenn ich ruhig alles mit mir geschehen lasse? Was sind das für Menschen, die dieses Haus führen? Ich habe gar kein Vertrauen. Denn man hat mich überlistet. Man hat mich hierher gelockt auf die heimtückischste Weise. Warum ging man so raffiniert mit mir vor? Die sind nicht unschuldig. Die haben ein schlechtes Gewissen. Die haben sich's leicht gemacht. Schließen mich einfach ein.

Das Mädchen spricht: „Sie schlagen Ihre Gesellschaft reichlich hoch an. Ich bin doch auch da. Das Haus ist voller Gefangener. Wenn sich jeder so auf-